



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 1.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

allein höchst nützlich / sondern auch sehr
 notwendig zu wissen. Dan was wird es
 nutz seyn / wissen was einer leidet / wan
 er nicht auch weiß wie ers leiden soll? Das
 wollen wir jetzt ordentlich und doch kürz-
 lich erklären. Und ist allda under allen
 die erste Regel: Trübsal muß man leiden
 Gedultiglich. Wan wir jetzt ungedul-
 tig seynd / so taugen wir nicht in die Kreuz-
 Schul/ es ist sauber nichts mit uns. Was
 es nun sey Gedultig Trübsal leiden/ das
 wollen wir jetzt auflegen.

S. I.

Die Alten haben ein trefflichen guten
 Spruch:

Vir bonus non quarit quidnam, &c.

Ein Frommer fragt nicht was er leid/
 Ob er wohl leid / das ist sein Freud/
 Macht und Gewalt erhält viel Sieg/
 Noch mehr erhält der Gedultig.

Da

Da Christus von der allerfertigsten
 Freyheit redet / spricht er; In etwer Gedult
 werdet ihr ewre Seelen besitzen. *a* Das
 ein ungedultiger sich oder das seinige be-
 sisset / fehlt so weit / daß er auch noch darzu
 nicht nur allein das seinige / sondern auch
 sich selbst verlieret / verweist sich selber
 nicht / und ist ein Knecht seiner Sünden
 und Vntugenden. Dahero fragt Job
 billich und recht : Warumb verdirbst
 deine Seel mit deinem Zorn? *b* Ein un-
 gedultiger hängt seinem Gift und Gall
 die Gall und der Zorn werffen die Ver-
 nunfft gleichsamb durchs Fenster auß.
 Dahero man in vielfältigen Schaden
 kompt. Ein gedultiger aber behält sich
 und das seinige / und bleibt stärker als
 kein Held. Solches bekräftigt auch der
 weise König Salomon / und sagt: Ein Ge-
 dultiger ist besser dan ein Starcker; und
 der seines Muths Herz ist / dan der Sünden
 gewinner. *c* Sinte mahl ein Gedultiger
 nicht allein Mund und Hand / sondern

a Luc. 21. v. 19. *b* Job. 8. v. 14.

c Prov. 16. v. 32.

auch seine Gedancken einhalten und zähmen kan. Durch Gedult wird der Zorn abgeschafft / Gemüth und Herz im Zaum gehalten / der Hand Muthwill wird gedämpffet und undertrucket / das Gift der Zungen vertrieben.

Gleich wie man von einem Geschweizigen sagt: Dieser Mensch kan sein Maul nicht halten. Also kan man eben auch von einem Ungedultigen sagen: Dieser kan den Zorn nicht halten. Rach und Zorn haben ihn schon eingenommen / und treiben ihn wohin sie wollen; wem die Ungedult zu schaffen gibt / der hat ein ganzen haufen und Plunder in ihm von lauter bitteren Gedancken. So kan nun solchen Gewalt und Gebiet niemand über sein Herz und Gemüth haben / er erlange es dan von der Gedult. Eyre Seelen werdet ihr besitzen in der Gedult / nicht in eyren Anschlägen / nicht in eyrer Fürsichtigkeit / oder in Glück / nicht in eyren Reichthumben / sondern in eyrer Gedult.

Wissen wir aber villeicht nicht wie man die Gedult beschreiben soll? So
merck:

merck: Die Gedult ist ein leiden ohn alle
Klag / und ein freywilliges Leiden alles
dessen was dem Menschen anderwärts
her zustehet oder begegnet. Aber wir rich-
tige Leuth verdecken unsere Vngedult und
Klagen mit einem zierlichen Mäntlein.
Merck einer nur auff der häcklichen und
änlichen Leuth reden: Ach / sagen sie / es
gehet gar zu viel über uns / es tructen und
gar zu schwäre Zufäll.

O liebe Christen / die Vngedult kommt
nicht von dem her / als wäre das Creutz zu
schwär und zu groß / sondern auß der
Creutztragers Schwachheit und Weich-
heit. Wer ein Haus bauet / der machet
nicht darumb das Dach darüber / daß es
gar kein Regen / kein Hagel / kein Schnee
soll berühren / sondern daß es Regen / Hagel
und Schnee ohne Schaden tragen könn-
ne. Wer ein Schiff zimmert / der hat
nicht die Meynung / daß es von Wellen
ferwällen nicht soll angerennet werden / son-
dern er schawt daß es nicht kuffen bekom-
me / und daß kein Wasser darein schla-
che. Wer ihm fürchtet / er werde im kuffen
frantz

franc / der gibt nicht auff das achtung /
daß ihn kein grober oder rauher Luft an-
blase / sondern er trachtet wie er seinen
Kopff wohl verwahrt behalte / wie er seine
Fuß nicht zu fast nehe oder erkälte. Eben
dergleichen Meynung hat es auch mit
unsern Sitten. Wir thun aber hierinn
stracks das Widerspiel : Dan dieses be-
fleissen wir uns gar embßig und viel / daß
wir nicht franc / nicht arm / nicht ver-
ächtlich werden / so wir doch so viel mehr
so viel uns immer möglich dahin sehen
und trachten sollen / wie wir in Kranck-
heit / in Armuth / in Verächtlichkeit können
gedültig seyn. Es sihet gewißlich keiner
Christlichen Zugende gleich / wan einer
nur immerdar gesund und wohl auff / wan
einer nur reich und in hohen Ehren seyn
will ; Dan was soll an diesem viel beson-
ders seyn ? Aber Kranckheit / Armuth /
Verächtlichkeit / wissenlich mit Gedult lei-
den können / das laß mir ein tapffere Zu-
gend und ein rechte Christliches Heldenstück
seyn.

Wir werden aber so künstlich nimmer
mehr

mehr seyn / daß wir sollen verhüten können
 daß uns nie kein Trübsal soll begehen
 aber so kunstreich können wir wohl werden
 und können gar wohl darvor seyn / daß wir
 Angst / Trübsal und Kreuz nicht ungeschick-
 lich tragen. Und diß ist ein rechte Kunst.
 Und ich halt es in solchem fall mit dem
 Weltweisen Bione.

Der Weltweise Bion / wie Laertius
 erzehlt / a pflegte zu sagen: Es sey ein sehr
 grosses / ja das größte Übel / wan einer übel
 und böses nicht tragen oder leiden kan.
 Mit diesem Spruch kompt gänzlich überein
 ein der alte Reimen:

Non malum est, malum pati, &c.

Es ist nicht böß / was böses leiden/
 Wohl aber böß / und hoch zu meiden/
 Wan einer weiß nicht recht und wohl/
 Wie er das böse leiden soll.

Ja gewißlich wer solches nicht weiß/
 der weiß auch nicht zu leben. Das Leben
 kan

Laert. lib. 4. Cap. 7.

kan keinem Menschen lustig fürkommen/
er hab dan zuvor gelehrnet des Lebens
Trübsal und Elend übertragen. Zum Ex-
empel: Man sagt das Griefß und Poda-
gra sey: n grosse / unsägliche Schmerzen/
und ein solches Vbel daß einer daran
möcht unsinnig werden: Und dennoch
seynd wohl grosse Herzen gewesen / die al-
les dieses Vbel und Schmerzen wissen-
lich und williglich gelitten / und übertra-
gen haben.

Carneades suchet den König Agesi-
laum heimlich / da ihn das Podagra am
allerheftigsten plagte / und als er gesehen/
daß durch die Ansprach der Schmerz
nur mehrer und grösser wurde / band ers
alles an ein Büschel / und brachts in ei-
ner Kürze vor/nahm also urlaub und wolte
davon gehen. Agesilaus aber sprach zu
ihm / bleib nur da / lieber Carneades / und
mit dem Finger zeigt er auff seine Füß/
und auff sein Herz / und sagte: Von dor-
ten kompt nichts daherauff. Wie wel-
chen Worten ein gesundes / tapfferes Herz/
daß dem Schmerzen konte bescheyd thun/
wolte

Creutz-Schul ander Theil/
wolte andeuten / ob schon die Füß elend
und von Schmerzen übel zugericht wo-
ren.

Ein grosser Reichs-Fürst suchet den
Käyser Carl den Fünfften heimlich / da er
sehr grosse Schmerzen vom Podagra lide-
te / der Fürst brauchte gute und tröstliche
Wort auffß best als er immer konte / und
under andern wolte er sonderlich den
Käyser überreden / er solte Arzenei-Mittel
brauchen / weil er so treffliche Doctores
und Medicos hätte ? Deme antwortet
der Käyser / zu dieser Kranckheit ist Ge-
dult das beste Mittel. Gedult kan Zorn
und Händ / Herz und Gedanken im
Baum halten.

§. 2.

Gedult hat viel Lob-Titel und viel gute
Lehr-Regulen : Darvon wir etliche wenig
aus dem Africanischen Lehrer
Tertulliano wollen
anziehen.

1. Ge